

## 2.4 Die Militanzdebatte geht weiter

Die seit 2001 anhaltende Militanzdebatte der linksextremistischen Szene setzte sich 2005 fort. Das Ziel der Debatte, klandestin und militant agierende Gruppen zu vernetzen, wurde bisher nicht erreicht. An der Debatte haben sich zwar seit Herbst 2004 wieder deutlich mehr Gruppen beteiligt; jedoch ließ sich inhaltlich eine Verflachung der Diskussion feststellen. Auf der anderen Seite kam es in der zweiten Jahreshälfte mit fünf Anschlägen im Vorfeld des G 8-Gipfels in Heiligendamm erstmals zu militanten Anschlägen unterschiedlicher Gruppen zu einem Thema.

Inhaltliche  
Verflachung

Der Motor der Debatte blieb die Berliner „militante gruppe (mg)“ (⇒), die die Diskussion im Jahr 2001 in der Berliner linksextremistischen Szenezeitschrift „INTERIM“ initiiert hatte. Neben zahlreichen Diskussionspapieren erklärte sie sich auch wieder verantwortlich für Anschläge.

So verübte sie am 10. Januar einen Brandanschlag auf der Baustelle eines Lebensmittelmarkts. Ein Bauarbeiter bemerkte den Brand frühzeitig, so dass lediglich Sachschaden entstand. Die Tatsache, dass ein Mensch gefährdet gewesen war, rief in Teilen der Szene heftige Kritik an der „militanten gruppe (mg)“ hervor. So forderte die bisher unbekannte Gruppe „Die zwei aus der Muppetshow“ in einem Beitrag in der „INTERIM“ die „militante gruppe (mg)“ auf, aufzuwachen und auf den Boden der Tatsachen zurückzukehren:

Heftige szeneeinterne Kritik

„Wer sind denn bitte schön die Opfer in eurem Kampf? Was ist mit dem 48jährigen Bauarbeiter Detlef R. im Dachgebälk des Lidl-Marktes? Es hätte nicht viel gefehlt und ihr hättet euren ersten Märtyrer [...] Und was noch viel schlimmer ist, das ganze Desaster wird einfach totgeschwiegen, Augen zu und durch.“<sup>136</sup>

Auch die Redaktion der „INTERIM“ forderte von der „militanten gruppe (mg)“ in derselben Ausgabe, „Licht ins Dunkle zu bringen“<sup>137</sup> und die Hintergründe der Tat zu erklä-

<sup>136</sup> „Die zwei aus der Muppetshow“: Über die Waffe der Kritik und die Kritik der Waffen oder Quo Vadis mg? In: „INTERIM“ Nr. 611, 2005.

<sup>137</sup> Ebenda.

ren; gleichzeitig betonte sie aber, dass sie die Kritik der anderen Gruppen als unsolidarisch erachte. Die „militante gruppe (mg)“ selbst merkte zu den Vorwürfen lediglich an, dass sie auch weiterhin auf die körperliche Unversehrtheit Unbeteiligter achten werde.<sup>138</sup>

Die Militanzdebatte war dominiert von gegenseitiger Kritik: So bezeichnete ein ehemaliges Gründungsmitglied der „Bewegung 2. Juni“ die Militanzdebatte in einem Interview mit der Wochenzeitung „Jungle World“ als „haarsträubend“.<sup>139</sup> Daraufhin forderte eine Gruppe namens „Frau Glotz & Herr Geißler“ „solchen ‚Genossen‘ [...] kein ‚Szene-Forum‘“ zu gewähren, da sie keine Solidarität mit von Repression betroffenen Personen übten.<sup>140</sup> Sie kritisierten zudem eine andere Gruppe als altautonome „Quengelriege, die nur noch destruktiv an unliebsame Debatten herangeht“.<sup>141</sup>

Umstritten:  
Gewalt gegen  
Menschen

Umstritten war weiterhin die Gewalt gegen Menschen. So ließ sich die Gruppe „Einige FreundInnen von der Bühne“ menschenverachtend über militante Aktionen aus:

„[...] ähnlich wie früher, wenn die Guerilla ein Schwein gekillt hat. Wir gestehen ehrlich, auch wenn die Tötung von Menschen niemals ein Werkzeug aus dem Kasten der Autonomen war, dass es doch klammheimliche Freude und großes Feiern gab, nachdem z. B. der Chef der Deutschen Bank in die Luft geflogen ist“.<sup>142</sup>

Die „postautonomen und konsumistischen Gruppen“ sahen hier den „Tiefpunkt“ der Debatte.<sup>143</sup> Aus strategischer Per-

<sup>138</sup> „militante gruppe (mg)“: Zum Interim-Vorwort der Nr. 611 vom 10.2.2005. In: „INTERIM“ Nr. 612, 2005.

<sup>139</sup> „Jungle World“ vom 26.1.2005.

<sup>140</sup> Frau Glotz & Herr Geißler: Knofe Kröcher, der „Gleis-Bremsschuh“, das peng-zong-kollektiv, die muppets und die Militanzdebatte. In: „INTERIM“ Nr. 612, S. 3 – 4.

<sup>141</sup> Ebenda.

<sup>142</sup> Einige FreundInnen von der Bühne: Militanz. Ein paar Worte zu den Beiträgen in „INTERIM“ 611. In: „INTERIM“ Nr. 613, S. 11.

<sup>143</sup> Postautonome und konsumistische Gruppen: Zur Militanzdebatte – An die FreundInnen von der Bühne („INTERIM“ Nr. 613). In: „INTERIM“ Nr. 614, S. 10 - 11.

spektive argumentierten sie, dass die gezielte Tötung von Menschen angesichts der derzeitigen Situation der Gesellschaft und der Linken „absurd“ sei:

„Wer sich auch nur ein wenig mit der Funktionsweise des Kapitalismus beschäftigt, wird feststellen müssen, dass mit der Liquidierung Einzelner wohl kaum irgendetwas am großen Falschen verändert werden kann.“<sup>144</sup>

Die „militante gruppe (mg)“ sah in diesen Diskussionspapieren

„... kaum Passagen, die wir als Beiträge betrachten können, die am Diskussionsstand der Militanzdebatte ansetzen. Diese Texte sind aus unserer Sicht eher als Symptom der Krise dieser Debatte anzusehen.“<sup>145</sup>

Sie betonte wie schon in der Vergangenheit, dass sie die Diskussion um die Liquidierung von Menschen nicht ablehne, sondern für notwendig erachte. Allerdings gebe es derzeit keinen Anlass, damit schon zu beginnen.

Ferner stellte sie hinsichtlich der Debatte fest, dass es an der Zeit sei, Bilanz zu ziehen. Diese Bilanz folgte in einem Interview in der linksextremistischen Zeitschrift „Radikal“.<sup>146</sup> Dort hob sie als positiv heraus, dass sich seit Beginn der Debatte eine Vielzahl von Gruppen beteiligt hätten. Eine organisatorische Vernetzung der verschiedenen militant agierenden Gruppen sei jedoch nicht erreicht worden. Ernüchert stellte sie fest:

„Unser Optimismus war im Endergebnis vielleicht zu groß. Wir sind keine PhantastInnen und wissen, daß das unter diesen Bedingungen nix mit einer militanten Plattform werden kann, die sich primär über eine Kontinuität der Diskussion und Aktion koordiniert.“<sup>147</sup>

„Zeit für Bilanz“

<sup>144</sup> Postautonome und konsumistische Gruppen: Zur Militanzdebatte – An die FreundInnen von der Bühne („INTERIM“ Nr. 613). In: „INTERIM“ Nr. 614, S. 10 - 11.

<sup>145</sup> „militante gruppe (mg)“: Zur „postautonomen und konsumistischen“ Sicht auf die Militanzdebatte. In: „INTERIM“ Nr. 618, S. 11 - 13.

<sup>146</sup> „Radikal“ Nr. 158, S. 6 - 19.

<sup>147</sup> Ebenda, S. 11.